

# Offenbacher Qualitätsrahmen

## Empfehlungen des Beirats Kita-Grundschule für den Übergang



Der Offenbacher Qualitätsrahmen für den Übergang Kita – Grundschule fasst Empfehlungen für die Gestaltung dieser Etappe zusammen, die den Bedürfnissen der einzuschulenden Kinder wie auch deren Familien Rechnung tragen. Die Basis hierfür bilden sozialräumliche Kooperationen zwischen Kitas, Grundschulen und weiteren (Bildungs-)Institutionen. Gemäß der Zielsetzung der 2017 verabschiedeten Offenbacher Kooperationsleitlinien soll der Qualitätsrahmen in allen Grundschulbezirken umgesetzt werden, um den Kindern einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen. Die Empfehlungen definieren in diesem Sinne einen Mindeststandard in Offenbach.

### **Zusammenarbeit**

Kitas und Grundschulen arbeiten in der Bildungslandschaft Offenbach seit vielen Jahren an diesem Bildungsübergang zusammen. 2008 wurde erstmals die Kooperation vom städtischen Bildungs- und Jugenddezernat, dem Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO) und dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main in einer Vereinbarung festgeschrieben. Im Herbst 2017 wurde die Zielsetzung weiterentwickelt und mit Unterzeichnung traten die „Kooperationsleitlinien für Einrichtungen der Elementar- und Primarbildung in der Stadt Offenbach“ in Kraft.

### **Gemeinsame Ziele**

„Die Verbesserung der Bildungschancen von Kindern in der Stadt Offenbach ist oberstes Ziel der Kooperationsleitlinien. Der erfolgreiche Beginn an den Bildungsorten der Elementar- und Primarpädagogik soll ein solides Fundament für einen gelingenden lebenslangen Bildungsprozess schaffen. Die Vertragspartner binden die verantwortlichen Bildungsakteure aus ihrem Zuständigkeitsbereich ein und unterstützen deren Zusammenarbeit, um dieses Ziel zu erreichen.“

Folgende gemeinsame inhaltliche Zielsetzung ist in den Kooperationsleitlinien verankert:

- „Ein verzahntes Förder- und Bildungsangebot in der Sprachbildung und im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich ... Das Angebot soll den Bedürfnissen der Kinder, den pädagogischen Maßgaben und den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen gerecht werden.“
- „Eine Gestaltung des Übergangs ..., die den unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder gerecht wird und ihnen einen erfolgreichen Schulstart ermöglicht.“
- „Die Motivation zur Mitwirkung der Eltern ... zu stärken. Dafür erhalten insbesondere neuzugewanderte Eltern, die das deutsche Bildungssystem noch nicht kennen, zunächst ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot.“

### **Gemeinsames Gremium**

Der Beirat Kita-Grundschule ist seit 2010 das Gremium zur Umsetzung dieser Ziele. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamts, des Stadtschulamts, des Jugendamts, der Stadtbibliothek, des Eigenbetriebs Kindertagesstätten Offenbach, Freie/kirchliche Träger der Kindertagesbetreuung, Grundschulen und Kindertagesstätten an. Als Expertengremium berät er einzelne Maßnahmen, gibt Empfehlungen und bietet regelmäßig Fachveranstaltungen und Übergangskonferenzen für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte an. Die Geschäftsführung und Koordinierung des Beirats obliegt der vhs – Fachstelle Bildungskordinierung und Beratung.

### **Maßnahme: Offenbacher Qualitätsrahmen**

Der Beirat Kita Grundschule brachte 2019 das Vorhaben „Offenbacher Qualitätsrahmen“ auf den Weg und beauftragte Kita- und Schulleitungen gemeinsam zu überlegen, welche Angebote in jedem Fall und in jedem Sozialraum zur gemeinsamen Übergangsgestaltung für Kinder und ihre

Familien in Offenbach gehören sollten. Der Beirat empfiehlt nun diese „Mindeststandards“ unter dem Titel „Offenbacher Qualitätsrahmen“.

Der „Offenbacher Qualitätsrahmen“ soll 2022 allen Bildungsakteurinnen und Bildungsakteuren im Bereich der frühen Bildung vorgestellt und gemeinsam mit ihnen weiterentwickelt werden.

Februar Einladung  
zur Schulanmeldung

Feb Mär Apr Mai Juni Juli Aug Sep Okt Nov Dez Jan Feb Mär Apr Mai Juni Juli Aug

August  
Einschulung

Gut 18 Monate Zeit haben Kinder, ihre Familien und die Institutionen, die sie besuchen, sich auf den Schulstart vorzubereiten.

**Bei Kindern** lassen sich in diesem Zeitraum riesige Entwicklungsschübe beobachten – ihre kognitiven, motorischen und vor allem sozialen Kompetenzen wachsen.

Dies unterstützen auch spezifische, auf sie zugeschnittene Angebote in den **Kitas**. Die Fachkräfte der frühen Bildung begleiten die „Vorschulkinder“ bei ihren Entdeckungen und lernen gemeinsam mit ihnen Neues zu verstehen. Darüber hinaus holen die Kita-Fachkräfte auch die **Familien** – Eltern, Geschwister, Familienangehörige – der einzuschulenden Kinder mit ins Boot; informieren und beraten sie.

Auch die **Grundschulen** nehmen Kontakt zu den Kindern und ihren Familien auf. Sie kommen mit den Kindern und ihren Eltern ins Gespräch, überlegen, was noch zu tun ist, damit der Schulstart reibungslos klappt.

Obwohl dieser Zeitraum so positiv besetzt ist und alle Beteiligten für die Kinder und ihren Schulstart nur das Beste wollen, kommt es immer wieder zu Hürden, die einen gelingenden, bedarfsgerechten Schulstart verhindern. Das kann daran liegen, dass wichtige Fristen für Förderanträge verpasst werden, Familien zu wenig über das Bildungssystem wissen, die Angebote der Kitas, Grundschulen oder anderer Institutionen nicht bei der Zielgruppe ankommen – vielleicht kommuniziert, aber nicht verstanden werden. Zudem gibt es Kinder, die weder eine Kita noch andere Angebote (z. B. Eltern-Kind-Gruppen, Vereinssport, Stadtbibliothek, etc.) besuchen, die diesen Entwicklungsschub ebenfalls befördern.

Übergangskonferenzen und Erfahrungsaustausch der Fachkräfte machen immer wieder deutlich, wie wichtig

- Transparenz in diesem Bereich ist. Alle Beteiligten sollten wissen um was es geht, was zur Unterstützung, Beratung und Begleitung in Offenbach angeboten wird und was andere bereits erprobt haben (gute Praxisbeispiele).
- Rollenklarheit und Handlungssicherheit (als Eltern, als pädagogische Fachkraft) sind. Beteiligte sollten eine Vorstellung davon haben, was sie selbst zu einem gelingenden Übergang der Kinder beisteuern können und wer/was sie dabei unterstützt.

- die Zusammenarbeit von Kitas mit Grundschulen, aber auch von beiden Institutionen mit den Eltern ist.

Vor diesem Hintergrund sind die Empfehlungen des Beirats Kita-Grundschule zu verstehen. Der folgende idealtypische Übergangskalender berücksichtigt zum einen Angebote/Termine, die bereits im Übergangsgeschehen fest verankert sind (fett) und die Empfehlungen für einen stadtweiten Mindeststandard in Offenbach:

	Zielgruppe	Angebote/Übergangsgestaltung	Zeit
<b>1</b>	<b>Eltern/Kinder</b>	<b>Einladung zur Schulanmeldung</b>	<b>Februar im Jahr vor der Einschulung</b>
2	Eltern	Eltern informieren und stärken	Februar / März (vor der Schulanmeldung)
<b>3</b>	<b>Eltern/Kinder</b>	<b>Schulanmeldung</b>	<b>April</b>
<b>4</b>	<b>Eltern</b>	<b>Information zur Vorschularbeit</b>	<b>Vor / nach den Sommerferien</b>
5	Kinder	Kinder blicken in ihre Zukunft	Ein Jahr vor der eigenen Einschulung
6	Kinder	Kinder lernen Schule kennen	November bis Februar
7	Kinder	Kita- und Schulkinder Hand in Hand	ab November
8	Kinder/Familien	Entdeckungstour - Schule ist mehr als Lernen	ab November
<b>9</b>	<b>Eltern</b>	<b>Elternnachmittag/-abend</b>	<b>Erste Jahreshälfte im Einschulungsjahr</b>
<b>10</b>	<b>Kinder</b>	<b>Spiel-/Beobachtungs-/ Kennenlerntag</b>	<b>April/Mai im Einschulungsjahr</b>
11	Familien	Tag der offenen Tür für Neuzugezogene	möglichst kurz vor der Einschulung
<b>12</b>	<b>Eltern</b>	<b>Elternnachmittag/-abend</b>	<b>Direkt vor den Sommerferien</b>
<b>13</b>	<b>Familien</b>	<b>Einschulung</b>	<b>Erster Schultag</b>

Im Folgenden werden alle oben aufgeführten Etappen und Angebote – soweit möglich chronologisch – ausführlich beschrieben. Sie werden ergänzt durch entsprechende Praxisbeispiele aus Offenbach, die unter Umständen aktuell nicht mehr in dieser Weise umgesetzt werden (können). Dies kann unterschiedliche Ursachen haben, in der Pandemie, Personalwechsel oder in fehlenden personellen Ressourcen begründet sein.

## 1. Einladung zur Schulanmeldung (fester Bestandteil)

Im Februar vor dem Einschulungsjahr erhalten Familien die Einladung zur Schulanmeldung per Post. Die zuständige Grundschule (Grundschuleinzugsbezirk) teilt Datum und Uhrzeit mit, gibt erste Informationen zum Termin.

## 2. Eltern informieren und stärken (Empfehlung)

Der Beirat Kita-Grundschule empfiehlt dieses Informationsformat, um Eltern direkt nach Erhalt der Einladung zur Schulanmeldung über die 18-monatige Übergangsphase bis zur Einschulung zu informieren und als Begleiter ihrer Kinder zu stärken.

Wünschenswert wäre sowohl für Kitas als auch Grundschulen eine allgemeine Informationsbroschüre für Eltern zur Übergangsgestaltung in Offenbach. Die Broschüre sollte den Eltern von den Kitas überreicht werden und auch aufzeigen, was Eltern für / mit ihren Kindern tun können.

<b>Wann</b>	Februar vor Schulanmeldung
<b>Zielgruppe</b>	Eltern
<b>Zielsetzung</b>	Eltern über die Schulanmeldung, deren Zweck und Bedeutung (z.B. Sprachtest) informieren. Zudem sollen sie einen Überblick über die nächsten Schritte am Übergang erhalten. Diese Veranstaltung bietet Eltern auch die Möglichkeit, andere Eltern von „Vorschulkindern“ in der Kita kennenzulernen.
<b>Angebot/Maßnahme</b>	<b>Eltern informieren und stärken</b> Denkbar sind verschiedene Formate wie z. B. Elterncafé, Elternnachmittag/-abend, Elterngesprächskreis.
<b>Ort</b>	Kita (bekannter/vertrauter Ort für die Eltern)
<b>Verantwortlich für die Umsetzung</b>	Kita (bei Bedarf in Kooperation mit Leitung/Lehrkraft der kooperierenden Grundschule oder mit Multiplikatoren/-innen der Elternorientierten Bildungsarbeit in verschiedenen Herkunftssprachen)
<b>Offene Fragen/Stolpersteine</b>	Wie können auch Eltern erreicht werden, deren Kinder (noch) keine Kita besuchen?

## 3. Schulanmeldung (fester Bestandteil)

In der Regel begleitet ein Elternteil das einzuschulende Kind zu dem Gespräch mit der Lehrkraft/Schulleitung. Das ist meistens der erste Kontakt zwischen Kind, Eltern und Schule.

Was wird festgestellt?

- altersgemäße Entwicklung / Kompetenzen
- ob ein Vorlaufkurs besucht werden sollte (Sprachstandsfeststellung)
- mögliche Förderbedarfe (> Kontakt zu regionalem Beratungs- und Förderzentrum [rBFZ])

Mögliche Stolpersteine:

- Eltern und Kind erscheinen nicht zum Termin
- Kind kommuniziert nicht / kann nicht kommunizieren
- bereits diagnostizierter Förderbedarf wird nicht mitgeteilt

Die Schulanmeldung wird in Offenbach in unterschiedlichen Formaten umgesetzt.

- ⇒ Bsp. Goetheschule:  
Die Schulanmeldung findet in der Turnhalle statt. Zahlreiche Kooperationspartner sind ebenfalls an eigenen Stationen anwesend und können bei Bedarf direkt kontaktiert werden (Schulärztin, rBFZ, Sozialverbände, Kooperierende aus dem Sozialraum). Vorteil: Direkter Kontakt wird noch vor Ort hergestellt.
- ⇒ Bsp. Beethovenschule:  
Eine Fachkraft aus dem rBFZ ist bei allen Schulanmeldungsgesprächen mit dabei. Vorteil: Förderbedarfe können direkt festgestellt und weitere Schritte eingeleitet werden; Unterstützung der Schulleitung/Lehrkraft.

#### **4. Kita informiert Eltern zu „Vorschularbeit“ (fester Bestandteil)**

Die meisten Kitas bieten mit Beginn des letzten Kitajahres auf die Interessen und Bedarfe der Vorschulkinder abgestimmte Angebote (z. B. Erschließung des Sozialraums, Infrastruktur, Berufswelten, etc.). Darüber informieren sie die Eltern der betreffenden Kinder zumeist im Rahmen eines spezifischen Elternabends (kurz vor bzw. nach den Sommerferien) zu Beginn des letzten Kitajahres.

#### **5. Kinder blicken in ihre Zukunft (Empfehlung)**

Wie unter 4. dargestellt, unterbreiten Kitas mit Beginn des letzten Kitajahres den künftigen Schulkindern spezifische Angebote. Zum Start empfiehlt der Beirat Kita-Grundschule Aktionen oder Ausflüge, die diese neue Etappe symbolisch unterstreichen.

- ⇒ Bsp. Kooperationsverbund Eichendorffschule:  
In jedem Jahr besuchen künftige Schulkinder der Martin-Luther-Park-Kita die Einschulungsfeier in der Eichendorffschule. Sie nehmen Abschied von den eingeschulten Kita-Freunden, sehen, was sie im kommenden Jahr erwartet und starten mit Vorfreude ins letzte Kitajahr.
- ⇒ Bsp. Kita Fuchsbau:  
Den Kindergarten besuchen Kinder aus dem ganzen Stadtgebiet. Selten kommt es vor, dass mehrere Kinder an die gleiche Grundschule übergehen. Die Ressourcen lassen es nicht zu, dass die Kita mit verschiedenen Grundschulen Kooperationsbeziehungen aufbauen kann. Aber zumindest die Grundschulen sollen mit den Kindern erkundet werden: Im letzten Kitajahr besuchen die künftigen Schulkinder gemeinsam zumindest die Schulhöfe ihrer zukünftigen Grundschulen. So haben alle eine Vorstellung, wohin sie selbst und ihre Kita-Freunde gehen werden.

## 6. Kinder lernen Schule kennen (Empfehlung)

In vielen Sozialräumen sind Hospitationen von Kitakindern in der Grundschule fester Bestandteil der Kooperations- bzw. Übergangskalender. Der Beirat Kita-Grundschule empfiehlt dies als allgemeine Praxis. Kinder nehmen als Kleingruppe in der nahegelegenen Grundschule am Unterricht in einer ersten Klasse und der anschließenden Pause teil. So gewinnen sie eine Vorstellung, was im kommenden Jahr auf sie zukommt. Im Vordergrund steht hierbei, was Schule anbietet und nicht der konkrete Ort. Das bedeutet: Kinder hospitieren nicht unbedingt an IHRER künftigen Grundschule, sondern beim Kooperationspartner ihrer Kita.

<b>Wann</b>	November bis Februar
<b>Zielgruppe</b>	Kinder im letzten Kitajahr
<b>Zielsetzung</b>	Kinder lernen Unterricht und Pause an einer Schule kennen. Kommen in Kontakt mit Erstklässlern und Lehrkräften. Entwickeln eine Vorstellung vom Schulalltag.
<b>Angebot/Maßnahme</b>	<b>Kinder lernen Schule kennen</b> (Ausflug und Hospitation) in nahegelegene Schule
<b>Ort</b>	Partnerschule der Kita
<b>verantwortlich für Umsetzung</b>	Kita/Schule gemeinsam
<b>Stolpersteine/offene Fragen</b>	Kleine Kitas, die wenige Kinder beim Übergang an verschiedene Schulen begleiten, haben oft nicht die personellen Ressourcen, dafür eine Fachkraft einzuplanen. Können Kinder von Eltern, Honorarkräften oder Praktikanten/-innen begleitet werden? Ist diese Erfahrung für einzelne Kinder aus kleinen Kitas sinnvoll oder eher kontraproduktiv?

## 7. Kita- und Schulkinder Hand in Hand – gemeinsame Erfahrungen (Empfehlung)

Gemeinsame Aktivitäten und Erfahrungen bereichern sowohl Kita- als auch Grundschulkinder. Dafür gibt es viele gute Praxisbeispiele in Offenbach. Der Beirat Kita-Grundschule empfiehlt, dass jedes Kita-Kind vor der Einschulung an mindestens einem solchen Angebot teilnehmen soll. Ein Zusammenkommen auf dieser Ebene – außerhalb des Kita-/Schulalltags – stärkt nicht nur soziale Kompetenz / Miteinander, sondern verbindet durch geteilte Erfahrungen.

<b>Wann</b>	ab November
<b>Zielgruppe</b>	Kita- und Schulkinder
<b>Zielsetzung</b>	Gemeinsame Erfahrungen durch gemeinsame Aktivitäten, die soziale Kompetenz stärken.
<b>Angebot/Maßnahme</b>	Kita- und Schulkinder Hand in Hand Hier gibt es Beispiele für einmalige oder mehrmalige gemeinsame Angebote, bei denen sich die Kinder entweder in gleicher Rolle (z. B. als Forschende/Lernende) oder in unterschiedlichen Rollen (z. B. als vorlesende/zuhörende Kinder) begegnen
<b>Ort</b>	Kita oder Grundschule
<b>verantwortlich für Umsetzung</b>	Kita/Schule gemeinsam
<b>Stolpersteine/offene Fragen</b>	Gerade wirkungsvolle Angebote, die mehrere Termine umfassen, sind sowohl für die Kita als auch für die Grundschule ressourcenintensiv (doppelte Vorbereitung, Organisation, Auswertung; zzgl. Materialkosten). Zudem bauen sie oft auf persönliches Engagement. Wie kann hier die Kontinuität gesichert werden?

⇒ Bsp. Eichendorffschule/Kita 18:

In der Experimente AG forschen je 5 Kinder aus der Kita 18 und einer ersten Klasse der Eichendorffschule gemeinsam mit einer Erzieherin und einer Lehrerin (10 Wochen je einmal 60 Minuten) an der Eichendorffschule. Auf dem Programm stehen alltagsnahe Experimente wie Blumen blau färben oder Schleim herstellen. Pro Schuljahr sind 3 Durchgänge geplant (gesamt 15 Kita-/15 Schulkinder).

Die beiden Pädagoginnen haben das Konzept und die Umsetzung in 4 Treffen vorbereitet.

⇒ Bsp. verschiedene Grundschulen:

Viertklässler lesen in der Kita vor oder laden Kita-Kinder zum Zuhören in ihre Schule ein. Die Schulkinder werden hier zum Vorbild, ihre Kompetenz – das Vorlesen/Lesen– ist Ergebnis ihres Schulbesuchs. Einige Schulen besuchen während eines Schuljahrs auf diese Weise je einmal ihre Partnerkitas. Möglich wäre es auch, Kinder aus verschiedenen Kitas für mehrere Termine in die Schule einzuladen.

## 8. Entdeckungstour – Schule ist mehr als Lernen (Empfehlung)

In manchen Grundschulen gehören die Kitakinder und ihre Familien schon fast zur Schulgemeinde und haben die Möglichkeit, an Festen der Schule teilzunehmen. Der Beirat Kita-Grundschule empfiehlt, einzuschulende Kinder und ihre Familien so früh wie möglich in das öffentliche Schulgeschehen einzubeziehen, damit sie sich die Grundschule im eigenen Tempo erschließen können und Hemmschwellen abgebaut werden.



<b>Wann</b>	ab November	
<b>Zielgruppe</b>	Kinder	Kinder und Familien
<b>Zielsetzung</b>	Kinder und ihre Familien machen sich mit der Schule vertraut	
<b>Angebot/Maßnahme</b>	Kita-Gruppe besucht Veranstaltungen in der Schule	Familien werden zu Schulveranstaltungen eingeladen
<b>Ort</b>	Partnerschule der Kita	Grundschule, die Kind bald besucht
<b>Beschreibung</b>	Besuch von Veranstaltungen an der Partnerschule am Vormittag wie z. B. Schulkonzert, Lesetag, Sporttag, etc.	Eltern und Kinder besuchen gemeinsam Schulfeste/-events. Persönliche Einladung über Kita oder postalisch
<b>verantwortlich für Umsetzung</b>	abgestimmt von Kita/Grundschule	Grundschule
<b>Stolpersteine/offene fragen</b>	Wie kann gewährleistet werden, dass auch Kinder aus kleinen Kitas teilnehmen können? Eltern bringen und holen ab?	

### 9. Elternnachmittag/-abend (fester Bestandteil)

In den meisten Tandems bzw. Kooperationsverbänden gehören gemeinsame Informationsveranstaltungen für Eltern fünf bis drei Monate vor der Einschulung zu den festen Terminen im Übergangskalender. Kitas agieren häufig als „Wegbegleiter“ der Eltern. Dabei geht es darum, den Eltern das Schulgebäude und den Schulalltag näher zu bringen, ihre Fragen zu beantworten und Ängste zu minimieren. Folgende Beispiele sind der Dokumentation der 2. Offenbacher Übergangskonferenz (2016) entnommen.

- ⇒ Bsp. EKO-Kita 04 und Mathildenschule  
Eltern und Kinder treffen sich in vertrauter Umgebung in der Kita, sammeln in Kleingruppen Fragen an die Schule. Lehrkräfte kommen eine halbe Stunde später hinzu und beantworten die gesammelten Fragen. Im Anschluss wird gemeinsam das Schulgebäude besichtigt.
- ⇒ Bsp. EKO-Kitas 03, 15, 16 wie auch 12 weitere Kitas, Lotsinnen und die Goetheschule  
Der Elterninformationsabend in der Goetheschule findet vor den Herbstferien im Jahr vor der Einschulung statt. Er umfasst verschiedene Stationen, die wichtige Infos zur Einschulung liefern. Lotsinnen unterstützen mit Übersetzungen.
- ⇒ Bsp. EKO-Kita 18, Kita Martin-Luther-Park und Eichendorffschule  
Rund sechs Monate vor der Einschulung informiert die Schule an einem Nachmittag über ihre Erwartungen und beantwortet die Fragen der Eltern. Das Programm: Begrüßung, Fragen sammeln, Stationenlernen für Eltern, Beantwortung der Fragen. An der Veranstaltung nehmen meistens 5 Erzieher/-innen und bis zu 6 Lehrkräfte teil.

## **10. Spiel-/Beobachtungs-/Kennenlerntag: Eltern abholen – Kitas einbeziehen (Standard mit zusätzlicher Empfehlung)**

Der Beobachtungstag (verschiedene Bezeichnungen) findet an den meisten öffentlichen Grundschulen in Offenbach etwa vier Monate vor der Einschulung statt. Eltern oder Fachkräfte aus den Kitas begleiten einzuschulende Kinder in ihre Grundschule zum „Probeunterricht“. Die Ergebnisse der Beobachtungen bilden eine Entscheidungsgrundlage in Bezug auf die Schulreife und die Klassenzusammensetzung.

Der Beirat Kita-Grundschule spricht hierzu zwei Empfehlungen aus: (1) Die pädagogischen Fachkräfte der Kitas sollen strukturell in diese Entscheidungsfindung eingebunden sein. Sie haben eine lange, professionelle und verlässliche Beziehung zu dem Kind, was das Bild komplettiert und verhindert, dass die Entscheidung tagesformabhängig ist. Voraussetzung für diesen Austausch ist die Zustimmung der Eltern in Form einer Schweigepflichtentbindung. (2) Grundschulen sollten an dem Tag anwesende Eltern „abholen“, bspw. um sie miteinander, mit der Schule oder spezifischen Angeboten vertraut zu machen.

- ⇒ Bsp. (1) Humboldtschule, Grundschule Buchhügel:  
Fachkräfte der kooperierenden Kitas nehmen an der Schulkonferenz teil, bei der die Ergebnisse des Beobachtungstags ausgewertet werden, und beraten die Lehrkräfte.
- ⇒ Bsp. (2) Eichendorfschule, Wilhelmschule:  
Die Eichendorfschule lädt wartende Eltern in das Elterncafé ein. Sie lernen einander kennen, kommen miteinander ins Gespräch und eine Lehrkraft / Schulsozialarbeit beantwortet die Fragen der Eltern.  
Die Wilhelmschule bietet ebenfalls ein Elterncafé an. In diesem Rahmen werden Ganztagsbetreuung der Schule vorgestellt, Bedarfe ermittelt und Anmeldungen angenommen.

## **11. Tag der offenen Tür für Neuzugezogene (Empfehlung)**

Viele der bisher empfohlenen Informationsangebote für Eltern setzen stark auf die Kooperation der Grundschule mit einer oder mehreren Kitas. Nun gibt es aber auch Kinder, die keine Kita besuchen oder erst kurz vor der Einschulung nach Offenbach zuziehen – häufig aus dem Ausland. Diese Familien sollten – soweit möglich – in die bestehenden Angebote eingebunden werden.

Darüber hinaus empfiehlt der Beirat Kita-Grundschule einen „Tag der offenen Tür“ in der letzten Woche der Sommerferien. Hierüber sollen vor allem neu aus dem Ausland zugezogene Eltern möglichst kompakt und umfänglich mit der Grundschule, den Erwartungen an sie und ihre Kinder wie auch unterstützende Angebote vertraut gemacht werden. Die Veranstaltung kommt nur zustande, wenn eine entsprechende Zielgruppe an der Schule verzeichnet wird. Es ist davon auszugehen, dass dies wenige Familien an einer Schule betrifft. Sinnvoll wäre, das Angebot so bedarfsgerecht wie möglich zu gestalten (z. B. kostenfrei entsprechend der Herkunftssprachen ehrenamtliche Laiendolmetschende anzufordern).

## **12. „Jetzt geht es los“ – Elternnachmittag/-abend (Standard)**

Direkt vor den Sommerferien oder gar einen Tag vor der Einschulung laden die Grundschulen nochmals zu einer Elterninformationsveranstaltung ein. Hierbei geht es meistens um den konkreten Schulalltag: Informationen, Tipps – vom gesunden Frühstück bis zu den „richtigen“ Stiften. Viele Schulen sind dazu übergegangen, die Informationen sehr anschaulich an verschiedenen Stationen zu vermitteln. Das ermöglicht eine direkte Ansprache und Nachfragen.

### 13. Willkommensfest – die Einschulung (Standard)

Die Grundschulen begrüßen ihre Erstklässler mit einem großen Fest. Das war in den vergangenen Jahren aufgrund der Pandemie nicht möglich. Aus diesem Grund wurden neue Formate entwickelt und umgesetzt, die zum Teil auch noch nach der Pandemie angeboten werden.

⇒ Bsp. Goetheschule:

Die Einschulungsfeiern fanden klassenweise statt: 5 Feiern an 2 Tagen. Das wurde als wesentlich zeitintensiver, aber zugleich entspannter empfunden. Die Feiern fanden klassenweise nacheinander statt und die üblichen Vorführungen der älteren Grundschul Kinder wurden zuvor aufgezeichnet und als Film vorgeführt. Nach einem gemeinsamen Begrüßungsteil wurde die Gruppe nochmals geteilt, so dass das Kennenlernen von Familien, Klassenlehrerin/Schulleitung in ruhiger und persönlicher Atmosphäre verlief. Es konnten sogar Fragen beantwortet werden.

#### Weitere Empfehlungen/Aufträge der Übergangskonferenz (Juli 2022):

Allgemeine **Informationsbroschüre** für Eltern zur Übergangsgestaltung in Offenbach. Die Broschüre sollte den Eltern von den Kitas überreicht werden und auch aufzeigen, was Eltern für / mit ihren Kindern tun können (aufgenommen im Qualitätsrahmen, Empfehlung Nr. 2).

**Handlungsleitfaden Inklusion** für Fachkräfte am Bildungsübergang Kita und Grundschule: Fristen, Zuständigkeiten, Unterstützung / Beratung der Fachkräfte (Behindertenhilfe Stadt und Kreis Offenbach e.V., Kita-Fachberatungen, IGEL e.V., Fachberatung Jugendamt, regionales Beratungs- und Förderzentrum), Begleitung der Eltern durch Fachkräfte. Auch der kommunale Aktionsplan Inklusion / Staffel 2 fordert ein solches Informationsangebot insbesondere für Eltern. Hierzu wird die Erstellung eines „Leitfadens Inklusion“ als Information und Arbeitshilfe für Dienste und Einrichtungen, die den Übergang in die Schule sowie den schulischen Werdegang von Kindern und Jugendlichen begleiten, angestrebt.

Abgestimmtes Verfahren zur **Schweigepflichtentbindung** für Offenbacher Kitas und Grundschulen.